



16



19



20

«Die Herrscher Dubais können es sich erlauben, dem palästinensischen Terror und dem iranischen Fanatismus hoffentlich für immer abzuschwören.»

Nachrichten

Struktureller Rassismus 6
Die Universität Neuenburg hat eine Grosstudie zu strukturellem Rassismus in der Schweiz vorgelegt

Verlegung der Botschaft? 8
Auch Ungarn liebäugelt damit, seine Botschaft in Israel von Tel Aviv nach Jerusalem zu verlegen

Fokus

Der Faktor Frankreich für Nordafrikas Juden 12
Nahost- und Judaistik-Forscher Daniel Zisenwine spricht über das Zusammenleben von Juden und Muslimen in Marokko

Neue jüdische Lebensbüchergeschichten 14
Der Verein für jüdische Kultur und Wissenschaft widmete sich in seiner neunten Ausgabe jüdischen Biografien

Trotz allem beliebt 15
Auch die vierte Staffel der TV-Serie «Fauda» landete weltweit einen Hit, auch in der arabischen Welt

Schein und Sein in Dubai 16
Das Emirat am arabischen Golf könnte zum Vorzeigeobjekt in Sachen nahöstlicher Friedenspolitik werden

Kämpferin und Pionierin 18
Judith Heumann kämpfte ein Leben lang um Gleichberechtigung, nun ist sie im Alter von 75 Jahren in Washington verstorben

Von Raschi bis zu Isaak Bashevis Singer 19
Mit ihrem neuen Buch lädt Literaturwissenschaftlerin Susanne Klingenstein ein, auf den Spuren der jiddischen Literatur zu wandeln

Museum nach Ehrenkodex benannt 20
Tirana plant ein Museum, das den Geschichten seiner Bürger gewidmet ist, die Juden während des Holocaust gerettet haben

Kultur

Künstlerischer Mut 21
Mit «Shirley Jaffe – Form als Experiment» präsentiert das Kunstmuseum Basel die erste Retrospektive einer eigensinnigen Künstlerin

Im Schatten der Tragik 22
Heute wäre der in Fürth geborene Schriftsteller Jakob Wassermann 150 Jahre alt geworden

Inside

Diabetes und Gewicht 25
Der Verein der Freunde der Hebräischen Universität Jerusalem lädt zu einer Veranstaltung über Diabetes und Übergewicht ein

HAUSMITTEILUNG

Juden im Islam

Die Juden, die im Islam historisch ihre Rechte und Pflichten hatten und einen gewissen Schutz genossen, hatten einen niedrigeren Status als die Muslime. Viele Juden arbeiteten in den königlichen Palästen, die es in allen Städten gab. Besonders bemerkenswert ist die Stellung der Juden in Marokko. Daniel Zisenwine, Dozent für Nahost-Studien und Judaistik an der Universität Basel, ordnet im Gespräch mit *tachles ein* und klärt über Mythen auf. Die Juden waren ein Teil der Gesellschaft. Das Titelbild zeigt Juden auf dem Friedhof von Marrakesch im Jahre 2022. Seite 12

Den neunten «Tag des jüdischen Buches» widmete der Verein für jüdische Kultur und Wissenschaft den jüdischen Biografien. Damit vermochte er mit mehr als 100 Interessierten an den Erfolg von vor der Pandemie anknüpfen. Seite 14

Dass auch die vierte Staffel von «Fauda» weltweit einen Hit gelandet hat, ist nicht weiter erstaunlich. Die Serie zeigt in realistischer Art, wie israelische Armeeingehörige Terroristen jagen, verhaften oder töten, um deren mörderische Pläne zu vereiteln. Was nun wirklich überrascht: «Fauda» ist auch in der arabischen Welt ein TV-Erfolg. Seite 15

Dubai könnte mit kühn gleichgesetzt werden: Architektonisch, wirtschaftlich und politisch – letzteres nicht zuletzt wegen seiner Bemühungen zum Frieden im Nahen Osten. Juden sind am Persischen Golf schon lange aktiv. Doch seit dem Normalisierungsabkommen zwischen Israel und den Vereinigten Arabischen Emiraten kommen sie in Strömen. Nun wurde auch die erste Synagoge im Stadtstaat eingeweiht. Seite 16

Am Samstag ist im Alter von 75 Jahren in Washington Judith Heumann verstorben. Sie gilt als «Mutter der Bewegung für Behindertenrechte» weltweit. Heumann hat in den 1970er Jahren eine Klage gegen New York City gewonnen und ihre Anstellung als erste Lehrerin durchgesetzt, die dort im Rollstuhl unterrichten konnte. Seite 18

Die Ausprägungen dessen, was Jakob Wassermann, der die gesellschaftliche Stellung der Juden im Deutschen Reich bereits 1921 als «vogelfrei» beschrieben hatte, an Bestialität im deutschen Idealismus vermutete, musste er nicht mehr erleben. Der in Fürth geborene Schriftsteller starb bereits 1934, exakt heute vor 150 Jahren ist er in Fürth zur Welt gekommen. Der Zeitraum zwischen dem Geburtsjahr 1873 und dem Todesjahr 1934 ist nahezu identisch mit der Spanne, während der Juden im Deutschen Reich erstmals im Genuss voller Bürgerrechte waren. Seite 22

Die Beilage «Charity» publiziert jährlich in Kooperation mit *legatus.ch* die Liste der jüdischen Organisationen der Schweiz mit Angaben zu Spenden und gibt aktuell die Übersicht zur Spendentätigkeit in der Schweiz. DIE REDAKTION



Der Tag des jüdischen Buches fand beim Publikum wieder so viel Anklang wie vor der Pandemie

Neue jüdische Lebensbüchergeschichten

VIVIANNE BERG

Den neunten Tag des jüdischen Buches widmete der Verein für jüdische Kultur und Wissenschaft (VJKW) jüdischen Biografien. Damit vermochte er mit mehr als 100 Interessierten ein ebenso grosses Publikum anzulocken wie vor der Pandemie.

Ein eindrückliches Podiumsgespräch erlebten die Anwesenden, als unter der Leitung von Barbara Häne die Memoiren von David Frankfurter (1909–1982) präsentiert wurden. Er hatte 1936 den NSDAP-Landesgruppenleiter der Schweiz, Wilhelm Gustloff, in Davos erschossen und sich sogleich der örtlichen Polizei gestellt. Anders als die Regierung habe die Bevölkerung, so betonte Sabina Bossert, überaus grosses Verständnis für Frankfurters heldenhafte Tat gezeigt und ihn unterstützt. Immer wieder wurde er gar als eine Art Wilhelm Tell angesehen. Umgekehrt sagte Frankfurters Sohn Moshe, dass sich der Vater zeitlebens nur positiv über die Schweiz geäussert habe. Er, Moshe, las Schillers Theaterstück erstmals als Jugendlicher. Auf Hebräisch.

David Frankfurter verfasste seine Memoiren 1946 bald nach der Haftentlassung, gemeinsam mit dem Religionsphilosophen Schalom Ben-Chorin. Neuerdings ist im deutschen Originalwortlaut nachzulesen, wie sehr er mit sicher selbstergerungen hatte, bevor er zur Waffe griff. Sabina Bossert und Janis Lutz haben «Ich tötete einen Nazi» (Marix Verlag, Wiesbaden 2022) herausgegeben. Beide hielten fest, dass der bescheidene Frankfurter nicht viel Aufhebens um seine Tat gemacht habe, was dessen



Oded Fluss und Kerstin Paul von der ICZ-Bibliothek, Janis Lutz und Sabina Bossert haben die Memoiren von David Frankfurter herausgegeben, Moshe Frankfurter, Shelly Kupferberg, Autorin, Barbara Häne, Historikerin Jüdisches Museum Basel, und Judith Stofer, Präsidentin VJKW (v.l.n.r.).

Sohn Moshe bestätigte. Er bekannte: «Ich bin stolz auf meinen Vater.» Seit 2007 hält er die Erinnerung und die Auseinandersetzung mit jenem Ereignis wach, indem er dazu selber Aufklärungsarbeit betreibt.

Jüdische Autobiografie

Einen geschichtlichen Überblick über die literarische Form der Selbstzeugnisse bot der emeritierte Erzählforscher Alfred C. Meserli. Er schilderte, wie sowohl nach biblisch-jüdischer wie auch nach neutestamentlicher Vorstellung das «Buch des Lebens» von einer Namensliste der Auserwählten sich «im Laufe der Jahrhunderte bei den Juden zu der Idee eines Kontobuchs wandelte». Am Anfang einer jüdischen Tradition der Autobiografie steht die Kauffrau Glikl, die gegen Ende des 17. Jahrhunderts präzise aufschrieb, was sie erlebte. Der jiddische Text erschien 200 Jahre später in deutscher Übersetzung, bei der als Autorin «Glückel von Hameln» angegeben wurde.

Familiengeschichte

Hingegen hat Shelly Kupferberg mit «Isidor – Ein jüdisches Leben» (Diogenes, Zürich 2022) den Lebensweg ihres Urgrossonkels nachgezeichnet. Der Bestseller wird erfreulicherweise längst nicht nur von Natan Sznajder (im Magazin «Spiegel») zur Lektüre empfohlen. Einige wenige Passagen las die Journalistin am Sonn-

tag vor, ausserdem erzählte sie, wie sie vor etwa vier Jahren an einer Tagung zu NS-Raubkunst teilgenommen hatte und wie dabei «in mir der Gedanke aufkam, dass mein Urgrossonkel sein prachtvolles Palais in Wien wahrscheinlich mit Kunst ausgestattet hatte». Aus unzähligen Geschichten ihres Grossvaters Walter wusste die Autorin um das dandyhafte Auftreten des Lebemanns, der aus ärmlichsten Verhältnissen Ostgaliziens stammte. Später fielen ihr unzählige Dokumente, Briefe und Zeichnungen in der Tel Aviver Wohnung der verstorbenen Grosseltern in die Hände. In staatlichen Archiven stiess sie auf die Listen der Nationalsozialisten über die Beschlagnahmung von Isidors Hab und Gut. Aufgeführt waren Anzahl und Art von Pelzmänteln und Kunstwerke, während Porzellan und Silberwaren in Kilos gemessen wurden. Isidor hatte in Wien den Aufstieg geschafft. Doch innert kürzester Zeit machten die Nazis ihn zur «Elendsfigur». Er starb 1938.

Der Film «Die Geträumten» über die Liebesbeziehung von Ingeborg Bachmann und Paul Celan und das anschliessende Gespräch von Anita Hugi mit der Filmemacherin Ruth Beckermann bildeten im Kino Houdini den Schlusspunkt des reichhaltigen Programms. Krankheitsbedingt blieb Yvonne Domhardt abwesend, die Marianne Wallach-Faller und ihr jüdisch-christlich-feministisches Engagement nicht vorstellen konnte. ●

Verein Bibliothek

Der Verein für jüdische Kultur und Wissenschaft (VJKW) wurde 2013 gegründet, um die Bibliothek der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ) als eigenständige Einrichtung zu erhalten. Die Bibliothek ist als Kulturgut von nationaler Bedeutung anerkannt. VB